

Richard H. Wilkinson:
Die Welt der Tempel im alten Ägypten.

Aus dem Englischen übersetzt von Erwin Fink und Dirk Oetzmann.

Konrad Theiss Verlag (Lizenzausgabe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt). Stuttgart 2005. 256 S. mit 173 farbigen und 362 sw-Abbildungen, darunter zahlreiche Karten und Pläne, Index. 19 x 25 cm, gebunden. ISBN 3-8062-1975-3. EUR 34,90.

Frank Förster

Die verwirrend vielfältige „Welt der Tempel im alten Ägypten“ zwischen zwei Buchdeckel zu pressen, ist ein gewagtes Unterfangen, selbst wenn R.H. WILKINSON hierfür mehr als 250 Seiten zur Verfügung standen. Schließlich gibt es noch heute, wenigstens in Gestalt nennenswerter Überreste, Hunderte von steinernen oder aus Lehmziegeln errichteten Sakralbauten, die – jeder gewissermaßen eine kleine Welt für sich – schon in der Antike Ägypten als das Land der Tempel erscheinen ließen und die in ihrem ganzen Bedeutungsspektrum auch unsere moderne Vorstellung von der alten Hochkultur am Nil maßgeblich prägen. Und das Buch will wesentlich mehr sein als ein beeindruckender Bildband oder ein an ausgewählten Beispielen orientierter Essay: Das fünf Jahre zuvor bei Thames & Hudson in London erschienene, in Format, Umfang und Abbildungsanordnung identische englische Original trägt den vielversprechenden, hinsichtlich allgemeiner Konzeption und Zielsetzung aufschlussreichen Titel „The Complete Temples of Ancient Egypt“ und ist Teil einer „Complete“-Serie des Verlagshauses, in der bereits einige Bücher mit altägyptischer Thematik herausgegeben wurden: „The Complete Tutankhamun“ (REEVES 1990), „The Complete Valley of the Kings“ (REEVES/WILKINSON 1996), „The Complete Pyramids“ (LEHNER 1997), „The Complete Gods and Goddesses of Ancient Egypt“ (WILKINSON 2003)¹ und zuletzt „The Complete Royal Families of Ancient Egypt“ (DODSON/HILTON 2004). (Dürfen wir, nebenbei gefragt, demnächst mit Kompendien wie „The Complete Tombs“ oder „The Complete Mummies of Ancient Egypt“ rechnen?)

Solche ebenso verkaufsfördernde wie fragwürdige Titel erwecken bei der potenziellen Leserschaft gezielt die Erwartungshaltung, in „vollständiger“ Weise über ein bestimmtes, aber doch weites und eher unübersichtliches Thema informiert zu werden – ein Anspruch, dem kaum gerecht zu wer-

den ist. Es ist interessant zu sehen, wie sich ein um populärwissenschaftliche Aufklärung bemühter Wissenschaftler, der zum dritten Mal (s.o.) die Herausforderung einer solchen Auftragsarbeit annimmt, sich im Spannungsfeld zwischen verlegerischen Interessen und eigenen Anliegen bewegt – wohl wissend, dass jede gute Darstellung von Auswahl und Akzentuierung lebt. R.H. WILKINSON, Professor für Ägyptologie an der Universität von Arizona, erfahrener Ausgrabungsleiter und ein „Schreibtischtäter“, der sich bereits mit allgemeinen Darstellungen zur altägyptischen Kunst einer breiteren Öffentlichkeit empfehlen konnte (WILKINSON 1992; 1994), geht die Aufgabe couragiert an.

Bevor es im letzten und natürlich weitaus umfangreichsten Kapitel V „Tempel der Götter und Könige: Stromaufwärts auf dem Nil“ (S. 100-239) zu der erwarteten *tour de force* durch angeblich alle noch sichtbaren Tempelbauten Ägyptens vom Nildelta bis nach Nubien kommt, schaltet der Autor vier sehr lehrreiche und immerhin über 80 Seiten einnehmende Kapitel vor, die neben der großzügigen Illustrierung m.E. das eigentlich Besondere des Buches ausmachen. Die Gewichtung von allgemeiner, einführender Darstellung und spezieller, fast schon katalogartiger Präsentation möglichst vieler Objekte hätte wohl, ginge es allein nach Verlagsinteressen, durchaus auch anders ausfallen können. Nach einer kurzen, von Karten und einer chronologischen Übersicht begleiteten Einleitung (S. 6-13) werden folgende Themenbereiche in diesem ersten Hauptteil angesprochen, der sich nicht schlecht mit dem (angemesseneren) deutschen Buchtitel verträgt:

Kapitel I „Häuser der Ewigkeit: Entwicklung, Ruhm und Niedergang“ (S. 14-33) befasst sich auf etwa neun (!) Textseiten mit Ursprung und Entwicklung ägyptischer Tempelbauten von prähistorischer Zeit bis zu den römischen Eroberern und spart auch ihr oft missliches Schicksal in christlicher und islamischer Zeit nicht aus, in denen viele der einstmals heiligen Bauten zweckentfremdet oder als Steinbrüche benutzt wurden (was allerdings mitunter auch schon früher geschah). Prägnante Beispiele aus jeder Epoche werden in aller Kürze beschrieben und durch Photos, Grundrisse oder Rekonstruktionszeichnungen illustriert. Auf die sog. astronomische Steinkreisanlage von Nabta Playa, eine ca. 6000 Jahre alte Anordnung verwitterter Steinstelen in der Westwüste, die den Auftakt bildet und auf S. 13 sogar als eines der „Glanzlichter des Tempelbaus“ geführt wird, hätte dabei getrost verzichtet werden können. Auch die Behauptung, dass „die in sich gewandte und exklusive Beschaffenheit der Tempel aus der späteren Ptolemäer- und Römerzeit einiges mit dem

letztlichen Untergang der ägyptischen Religion zu tun haben (dürfte)“ (S. 27), wird sicherlich nicht auf ungeteilte Zustimmung in der Fachwelt stoßen. Eine Skizzierung der neuzeitlichen (europäischen) Etappen der „Wiederentdeckung“ altägyptischer Sakralbauten seit dem 18. Jahrhundert beschließt den Abschnitt (S. 30-33).

Kapitel II „Bauten für die Götter: Bau, Entwicklung und Veränderung“ (S. 34-51) behandelt zunächst Aspekte, die mit Planung und Errichtung der Tempelbauten zusammenhängen: Auswahl eines geeigneten Platzes, Orientierung der Anlage, Beschaffung des Baumaterials (oftmals aus weit entfernten Steinbrüchen), Gründungszeremonien, Bautechniken und die dabei eingesetzten Werkzeuge sowie die begleitende, sukzessive Dekoration einer Anlage mit Hieroglyphentexten und Bildern. Am Beispiel der bekannten Tempel von Karnak und Luxor wird sodann aufgezeigt, wie Tempel im Laufe der Zeit „wachsen“ und durch die Initiative nachfolgender Könige manche bauliche Veränderung, aber auch Usurpationen einzelner Gebäudeteile erfahren konnten. Hervorzuheben ist der Hinweis auf die Rolle großer Tempel als Wirtschafts- und Verwaltungszentren, die über umfangreiche, von Pharaos zugewiesene Ländereien und andere Reichtümer verfügten und einen wichtigen Bestandteil des staatlichen Redistributionssystems bildeten.

Im Kapitel III „Welten und Innenwelten: Die Teile des Tempels und ihre Bedeutung“ (S. 52-79) werden die konstituierenden Elemente einer Tempelanlage beleuchtet, Bestandteile eines architektonischen Organismus, die sowohl eine konkrete funktionale als auch oftmals eine symbolische Rolle spielten. Von außen nach innen, bis hin zum Allerheiligsten, werden in bunter diachronischer Mischung u.a. abgehandelt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Der Eingangsbereich mit Landungsplätzen für Schiffe am Endpunkt eigens ergrabener Kanäle, Sphingenalleen, Stationsheiligtümer, Umfassungsmauern, Obelisken und Torbauten (Pylone); die Außenhöfe mit königlichen wie privaten Tempelstatuen, die von Zeit zu Zeit rituell bestattet werden mussten, um neuen Platz zu schaffen; die inneren Säle und Sanktuare mit Säulengängen, (Schein-)Türen, Nebenkammern, Lagerräumen, Krypten, Altären, Kapellen etc., gefolgt von weiteren sakralen wie profanen Einrichtungen wie heiligen Seen, Nilometern, Mammisi (Geburtshäusern, griechisch-römische Zeit), „Lebenshäusern“ (Zentren priesterlicher Gelehrsamkeit, in denen u.a. religiöse Texte verfasst und archiviert wurden), Sanatorien, gewerblichen Betrieben und Magazinen. Einen eigenen Abschnitt widmet WILKINSON der Tempelsymbolik (S. 76-

79), die, am Schnittpunkt von Himmel, Erde und Unterwelt, von Menschlichem und Göttlichem, insbesondere Themen wie dem Sonnenlauf, der zyklischen Regeneration und der kosmischen Ordnung gegenüber dem alltäglich andrängenden Chaos Ausdruck verleiht.

Letzteres leitet über zum Kapitel IV „Zwischen Himmel und Erde: Die religiösen Funktionen des Tempels“ (S. 80-99). Unterteilt in die Abschnitte „Die ägyptischen Götter und ihre Kulte“ (mit einer Auflistung einiger der wichtigsten Gottheiten und ihrer bedeutendsten Tempelanlagen auf S. 83), „Die Rolle des Königs“, „Priester und Tempelpersonal“ und „Tempelfeste und Feiertage“, werden hier in hierarchischer Ordnung die verschiedenen Akteure der im und um den Tempel stattfindenden Aktivitäten sowie letztere selbst in den Mittelpunkt gestellt. Gelb unterlegte Kästen, die das gesamte Buch durchziehen, geben dem Leser Gelegenheit, sich über ausgewählte Unterthemen, die im Haupttext nur kurz angesprochen werden, etwas näher zu informieren. Für dieses Kapitel seien beispielsweise die Einschübe zu fremdländischen Göttern (S. 85) oder zum Festkalender (S. 98) genannt, andere betreffen Themenbereiche wie etwa die verschiedenen zum Bau verwendeten Gesteinsarten (S. 40f.), die Säulentypen (S. 66f.), das Osiris-Fest in Abydos (S. 144), die sog. Seevölker (S. 198f.), das Drama von Edfu (S. 206) und die Schlacht von Kadesch (S. 228f.).

Man sieht: Hier werden zahlreiche interessante Aspekte einer weitgefächerten Thematik in – notgedrungen – sehr kompakter Form angesprochen, konzentrierte Portionen, die bei einem wissenshungrigen Leser eher Appetit auf mehr machen als dass sie eine Sättigung hervorrufen. „Complete“? Ein recht umfangreiches Verzeichnis weiterführender Literatur am Ende des Buches (S. 246-250) versucht, diesem Bedürfnis entgegenzukommen: Auf fünf engbedruckten, dreispaltigen Seiten finden sich hier zu jedem Abschnitt einige Lesetipps, die zum Teil allgemeiner, überwiegend aber sehr spezieller Natur sind und damit für den anvisierten Leserkreis eher ungeeignet. Dass bedeutende deutschsprachige Werke wie „Der Eine und die Vielen“ von E. HORNUNG (2005, 6. Aufl.), „Re und Amun“ von J. ASSMANN (1983) oder die „Ägyptische Religion“ von S. MORENZ (1977) nicht im Original, sondern wie in der Vorlage in englischer Ausgabe genannt sind (S. 248), ist ein ärgerliches Versäumnis der Redaktion. Auch von einigen englischen Büchern liegen deutsche Übersetzungen vor, auf die man stattdessen hätte verweisen können (und sollen), z.B. BAINES/MALEK 1980 oder LEHNER 1997 (vgl. S. 246).

Die bereits angesprochene *tour de force* als Hauptteil des Buches verläuft mehr oder minder von Nord nach Süd und ist in acht Etappen unterteilt, deren letzte die abgelegenen Tempelanlagen in den Oasen der Westwüste sowie auf dem Sinai mit einbezieht („Oasen und Außenposten“, S. 234-239). Insgesamt 130 Ortschaften, die über mindestens einen noch erhaltenen Tempelbau verfügen, werden auf etwa ebenso vielen Seiten aneinandergereiht, so dass sich nach Abzug der zahlreichen Illustrationen (wiederum Photos, auch von Einzelfunden, Pläne und Rekonstruktionen) ein Schnitt von ca. einer halben Textseite für jeden Ort ergibt. Je nach Anzahl der Anlagen, ihrer Bedeutung und touristischen Sehenswürdigkeit spannt sich dabei der Rahmen der Beschreibung von zwölf reich bebilderten Seiten (Karnak, S. 154-165) bis hin zu einem einzigen mageren Satz, z.B. S. 232 unter dem Eintrag „Insel Argo“ (in Nubien): „Taharqa (25. Dynastie) erbaute nahe Tabo einen kleinen Tempel aus Steinblöcken, die bereits im Neuen Reich verwendet worden waren.“ Aha. Wem, möchte man fragen, soll eine solche Information dienen, die ihre Existenz offenbar allein dem zweifelhaften Grundkonzept des Buches verdankt? Eine noch zu erwähnende formale Besonderheit des Kapitels sind gesonderte Kästen zu ausgewählten Monumenten, die gebündelte „Fakten und Daten“ (engl.: „Factfile“) inklusive entsprechender Literaturangaben enthalten (z.B. S. 115, 146, 166, 182 ...).

Ein Vollständigkeitsanspruch lädt natürlich gerade in diesem Hauptteil dazu ein, den Finger auf Fehlendes und Unausgewogenes zu richten, von kleineren Mängeln ganz zu schweigen. Doch eine solche Erbsenzählerei soll hier nicht vorgenommen werden, zumal einige entsprechende Hinweise schon anderweitig gegeben wurden (vgl. die Rezensionen der englischen Originalausgabe von VAN HAARLEM 2000 und DEGARDIN 2001). Insgesamt lässt sich konstatieren, dass WILKINSON mit Blick auf sein Zielpublikum einerseits die bedeutendsten Tempelanlagen kompetent und nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt touristischer Zugänglichkeit akzentuiert beschreibt (oftmals mit einem erstaunlichen Maß an Nonchalance) und andererseits sich nach Möglichkeit nicht dem Verdacht aussetzen möchte, einige der weniger bedeutenden, weniger gut erhaltenen und weniger ansehnlichen Bauten übersehen zu haben.

Nach einem kurzen „Epilog: Erforschung und Konservierung heute“ (S. 240-243) wird schließlich unter der Überschrift „Reisen zu den schönsten Tempeln“ nicht vergessen, dem Leser noch einige nützliche Reisetipps mit an die Hand zu geben (S. 244f.). Die vom Bild einer im Karnak-Tempel

defilierenden Touristenschar begleitete Doppelseite weist noch einmal – in strenger Auswahl – auf die wichtigsten und sehenswertesten Tempelregionen hin und gibt Empfehlungen zu Routenplanung und Ausrüstung, wobei der rechten Kameraausstattung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Eingeleitet wird der Abschnitt übrigens mit den Worten: „Es ist zwar aus Platzgründen nicht möglich, an dieser Stelle genaue Reiserouten oder alle sehenswerten der vielen hundert Tempel in Ägypten anzugeben, aber einige allgemeine Empfehlungen zur Vorbereitung auf einen Tempelbesuch sind doch möglich.“

Aus gegebenem Anlass noch ein Wort zur Übersetzungsarbeit, eine Tätigkeit, die oftmals und sehr zu Unrecht geringgeschätzt, wenn überhaupt wahrgenommen wird: E. Fink und D. Oetzmann haben ihre Aufgabe insgesamt mit Geschick gelöst und bei ihrer Übertragung auch den angenehmen Schreibstil des Autors bewahren können. An einigen Stellen merkt man aber doch, dass es hier und da etwas an fachlichem Verständnis gemangelt hat: So wird beispielsweise das „main deposit“ at Hierakonpolis – der bekannte Hortfund der alten Tempelanlage, der u.a. die berühmte Narmer-Palette enthielt – unerwartet zu einer „Schatzkammer“ (S. 203) oder aus Assuans Lokalheiligem Heqaib, dem „deified governor of the region“, eine „Schutzherrin der Region“ (S. 212). Ein wenig ägyptologische Beratung hätte hier nicht geschadet.

Es fällt dem Rezensenten, der das Buch, wie vielleicht spürbar geworden ist, mit sehr gemischten Gefühlen zur Seite legt, nicht leicht, zu einem fairen Schlusswort zu kommen. Soll er mehr die Findigkeit des Autors hervorheben, ein komplexes Thema bei aller Beschränktheit und Vereinfachung verständlich, sachkundig und mundgerecht für ein breites Publikum aufbereitet zu haben – oder aber die Oberflächlichkeit und Unzulänglichkeit, mit denen dies zwangsläufig an vielen Stellen geschehen musste? Das attraktiv gestaltete, klar gegliederte und reichhaltige Buch ist sicherlich als erster Leitfaden für einen am altägyptischen Tempelwesen interessierten Laien keine schlechte Wahl (wenn gleich gerade der deutsche Buchmarkt seit längerem ein mindestens ebenbürtiges und ganz ähnlich konzipiertes Werk bereithält: ARNOLD 1992). Doch eine Verlagsmentalität, die alles und jedes in einem einzigen Band vereinen will und eine Vollständigkeit vorgaukelt, die es nicht geben kann, muss sich nicht zuletzt an ebendiesem (Pseudo-)Anspruch messen lassen und kann nicht gerade als besonders seriös gelten, wenn offenbar alles einem Motto untergeordnet wird: Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr.

Anmerkung

¹ Man vergleiche hierzu jetzt das achtbändige "Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen" (LEITZ [Hg.] 2002-2003), das auf rund 5600 engen, dreispaltig bedruckten Seiten ca. 56.500 Haupteinträge enthält (im Registerband wird allein die Anzahl der als „groß“ oder „mittelgroß“ eingestuften Gottheiten auf 254 beziffert).

Literatur

D. ARNOLD, Die Tempel Ägyptens: Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler (Zürich u.a. 1992) [u. zahlreiche Nachdrucke].

J. ASSMANN, Re und Amun: Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.-20. Dynastie. *Orbis biblicus et orientalis* 51 (Freiburg/Schweiz u.a. 1983).

J. BAINES/J. MALEK, Weltatlas der alten Kulturen: Ägypten. Geschichte, Kunst, Lebensformen (München 1980) [u. zahlreiche Neuauflagen; engl. Original: Atlas of Ancient Egypt (Oxford, New York 1980)].

J.-C. DEGARDIN, (Rezension von:) R.H. Wilkinson, *The Complete Temples of Ancient Egypt*, London 2000. *Bibliotheca Orientalis* 58, 2001, 581-584.

A. DODSON/D. HILTON, *The Complete Royal Families of Ancient Egypt* (London 2004).

E. HORNING, *Der Eine und die Vielen. Altägyptische Götterwelt* (Darmstadt 2005) [6., vollständig überarbeitete u. erweiterte Auflage der erstmals 1971 erschienenen Ausgabe].

M. LEHNER, *The Complete Pyramids* (London 1997) [dt.: *Das Geheimnis der Pyramiden in Ägypten* (München 1999)].

Ch. LEITZ (Hg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen. Orientalia Lovaniensia Analecta* 110-116; 129 (Leuven u.a. 2002-2003).

S. MORENZ, *Ägyptische Religion. Die Religionen der Menschheit* 8 (Stuttgart 1977).

N. REEVES, *The Complete Tutankhamun. The King, the Tomb, the Royal Treasure* (London 1990).

N. REEVES/R.H. WILKINSON, *The Complete Valley of the Kings. Tombs and Treasures of Egypt's Greatest Pharaohs* (London 1996) [dt.: *Das Tal der Könige. Geheimnisvolles Totenreich der Pharaonen* (Düsseldorf 1997)].

W.M. VAN HAARLEM, (Rezension von:) R.H. Wilkinson, *The Complete Temples of Ancient Egypt*, London 2000. *Journal of Egyptian Archaeology* 86, 2000, 187-188.

R.H. WILKINSON, *Reading Egyptian Art. A Hieroglyphic Guide to Ancient Egyptian Painting and Sculpture* (London 1992).

R.H. WILKINSON, *Symbol and Magic in Egyptian Art* (London 1994).

R.H. WILKINSON, *The Complete Gods and Goddesses of Ancient Egypt* (London 2003) [dt.: *Die Welt der Götter im alten Ägypten. Glaube - Macht - Mythologie* (Stuttgart 2003)].

*Frank Förster M.A.
Universität zu Köln
Seminar für Ägyptologie
Albertus Magnus Platz
D - 50923 Köln*